Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Freitag, den 1. Juni 1917. Nr. 151.

Die Thronrede.

Der Reichsrat wurde heute vormittags vom Kaiser mit einer Thronrede eröffnet, die im wesentlichen lautet:

„Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrates!

Nach einer von frühen Jünglingsjahren bis in das hohe Greisenalter der unermüdlichen Sorge für das Wohl Seiner Völker gewidmeten und von dem Glanz der edlen Regententugenden umstrahlten Herrscherlaufbahn ist Mein erhabener Vorgänger Kaiser Franz Joseph I. im achtundsechzigstenJahre seiner Reiche aus dem Leben geschieden. Durch Gottes Fügung bis zuletzt in der Fülle seiner hohen Kraft und in der Weihe seines hohen Amtes ist er dahingegangen; in dem Herzen des Volkes und in unvergänglichen Werken wird das Andenken des Erlauchten fortleben, der dem Staate die Bahnen der verfassungsmässigen Entwicklung, des kulturellen und wirtschaftlichenFortschrittes wies.

Im Herzen bewegt gedenke Ich der liebevollen Zeichen treuer teilnahmsvoller Gesinnung für Mich und Mein Haus von seiten Meiner geliebten Völker, die Mir ein wahrer Trost in jenen Tagen der Prüfung gewesen sind.

Auch Sie, geehrte Herren, haben dabei nicht gefehlt und viele von Ihnen sind hierhergeeilt, um an der Bahre des vielgeliebten Herrschers ihm noch einmal den Zoll der Ehrfurcht zu leisten. Herzlicher Dank sei Ihnen dafür.

Der Wille des Allmächtigen hat Mich in einer schicksalsvollen Zeit an die Spitze des Staates berufen. Des gewaltigen Ernstes der Aufgabe, die die Vorsehung auf Meine Schultern gelegt hat, war Ich Mir von Anbeginn bewusst. Aber Ich fühle den Willen und die Kraft in Mir, Meinen Herrscherpflichten nach dem Vorbilde Meines erlauchten Vorgängers mit dem Beistand Gottes gerecht zu werden.

Der Staat soll nicht länger jener wirksamen Förderung entbehren, die ihm die freie Entfaltung der verfassungsmässigen Rechte unter Mitwirkung der Gesamtheit der Volksvertretung zu leisten vermag.

Ich habe Sie, geehrte Herren, zur Ausübung Ihrer verfassungsmässigen Tätigkeit berufen und heisse Sie heute an der Schwelle Ihres Wirkens herzlich willkommen.

Im vollen Bewusstsein der von Meinem erlauchten Vorgänger übernommenen verfassungsmässigen Pflichten und aus eigener tiefster Ueberzeugung will Ich Ihnen erklären und feierlich bekräftigen, dass es Mein unverbrüchlicher Wille ist, Meine Herrscherrechte jederzeit in einem konstitutionellen Geiste auszuüben, die staatsgrundgesetzlichen Gerechtsame unverbrüchlich zu sichern unter treuer Mitwirkung des Volkes und seiner Vertreter.

Ich bin aber auch überzeugt, dass die segensvolle Aufnahme des verfassungsmässigen politischen Lebens nach unfruchtbaren Jahren und nach den politischen Ausnahmszuständen des Krieges, abgesehen von der galizischen Frage, für die Mein erhabener Vorgänger bereits einen Weg gewiesen hat, nicht möglich ist, ohne eine Ausgestaltung der verfassungsmässigen und rechtlichen Grundlagen des gesamten öffentlichen Lebens sowohl im Staate, als auch in den einzelnen Königreichen und Ländern, insbesonders in Böhmen, und ich vertraue auf Ihre Mitwirkung bei der Neugestaltung der politischen Verhältnisse sowie darauf, dass der Glaube an die glückliche Zukunft des in diesem furchtbaren Kriege so herrlich erstarkten Reiches Ihnen, meine geehrten Herren, die Kraft geben wird, um die Vorbedingungen zu schaffen, dem Reiche die Einheit des Staates und seiner Funktionen zu sichern und auch der freien nationalen und kulturellen Entwicklung gleichberechtigter Völker Raum zu geben.

Im weiteren Verlauf der Thronrede wird darauf hingewiesen, dass die richtige Friedensformel in der Anerkennung einer ruhmvollen Verteidigungsmachtstellung zu finden ist. In treuer Gemeinschaft mit dem altverbündeten Deutschen Reiche und den Bundesgenossen, die unsere gerechte Sache im Laufe des Krieges gewonnen hat, bleiben wir entschlossen, den

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 31. Mai 1917. Wien, 31. Mai 1917. (KB.)

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Isonzo gestern tagsüber nur Artilleriekämpfe. In der Nacht wurden bei San Giovanni südwestlich von Monfalcone zwei italienische Vorstösse abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Die russische Armee für ein Ende des Blutvergiessens.

Petersburg, 30. Mai. (KB.)

Der Kongress der Abgesandten von der Front hat nach einer Erörterung über den Krieg einstimmig folgenden Beschluss gefasst:

Die Armee in den Schützengräben erklärt, dass es unerlässlich ist, alle Massnahmen zu ergreifen, um so schnell als möglich dem Weltblutbad ein Ende zu setzen und einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes aller Völker zu schaffen, wobei sie gleichzeitig das alte Wort ausspricht, dass, wer den Frieden will, zum Kriege rüsten müsse.

Mit Rücksicht darauf, dass die russische Armee bisher unter Bedingungen gekämpft hat, die unendlich schlechter sind als die unserer Verbündeten und dass der russische Soldat schutzlos den feindlichen Kugeln entgegenstürmen und mit der Hände Arbeit die Drahtnetze zerschneiden muss, während seine Verbündeten und seine Gegner nach artilleristischer Vorbereitung frei über sie hinwegsetzen, erklärt die Armee, dass die russische Front mehr mit Munition und allem Notwendigen, wie Kanonen, Metall, und weniger mit „Kanonenfutter“ versorgt werden müsse.

Die Armee wendet sich an jedermann, dem das freie Russland teuer ist, sich dem Arbeiter- und Soldatenrat und der provisorischen Regierung anzuschliessen, zu denen sie Vertrauen hat.

Vernunft danken möchten, nötigenfalls mit den Waffen zu erzwingen.

Die Thronrede schliesst mit einem Appell an die Mitglieder des Reichsrates, die Pflege der treuen Gemeinschaft mit den Ländern der ungarischen Krone, die sich neuerlich als Fundament für die Machtstellung der Monarchie erprobt hat, zu sichern.

Wegen Gewitterstörung in der Leitung konnte die Thronrede nur unvollständig übermittelt werden.

TELEGRAMME.

Die Vorgänge in Russland.

Die Frontabgesandten für die Offensive.

Petersburg, 31. Mai. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der allgemeine Kongress der von der Front abgesandten Offiziere nahm eine Entschliessung an, worin die Bestrebungen der provisorischen Regierung für einen dauerhaften Frieden und die Verbrüderung der Völker begrüsst und erklärt wird, dass das einzige Mittel, dies zu erreichen, in der Wiederherstellung der Kampflust der Armee und der Wiederaufnahme der sofortigen Offensive bestehe.

Die sozialistischen Minister über ihre Tätigkeit.

Bern, 31. Mai. (KB.)

„Temps" meldet aus Petersburg: In der vorgestrigen Vollsitzung des Arbeiter- und Soldatenrates berichteten die sozialistischen Minister über ihre Tätigkeit. Tzereteli hob hervor, dass die sozialistischen Minister mit den Botschaftern der Alliierten verschiedene Besprechungen über die Kriegsziele hatten und dabei die besten Eindrücke empfingen.

Bezüglich der inneren Politik erklärte Tzeretelli, das Vaterland sei in grosser Gefahr, es seien ernstere Massnahmen gegen den inneren Sturm notwendig.

Schliesslich wurde den sozialistischen Ministern und der provisorischen Regierung mit allen gegen vier Stimmen das vollste Vertrauen ausgesprochen.

Die englischen Sozialisten in Stockholm.

(Privat-Telegramme der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 31. Mai.

Der englische Minister Henderson teilte mit, dass sämtliche englischen Sozialistenparteien in Stockholm vertreten sein werden.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 31. Mai. (KB.)

Das Wolffbureau meldet: Die neuen U-Booterfolge in der Nordsee betragen 21.500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich auch ein englischer Hilfskreuzer.

Frankreich braucht Soldaten.

Paris, 31. Mai. (KB.)

Nach einer Havas-Meldung sollen die in Frankreich sich aufhaltenden Angehörigen der verbündeten Länder, die in ihrem Vaterlande wehrpflichtig sind, durch ein Gesetz zu militärischer Dienstleistung herangezogen werden. Der Gesetzensentwurf ging der Kammer zu.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 30. Mai. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet:

An der mazedonischen Front teilweise schwaches, teilweise lebhaftes Artilleriefeuer. Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten in der Moglenagegend vorzurücken, wurden jedoch durch Feuer vertrieben.

Rumänische Front: Bei Tulcea spärliches Feuer.

Eingesendet.

Kleine Chronik.

Die Tschechen und Südslawen gaben in der gestrigen Reichsratssitzung Erklärungen ab, die auf die Vereinigung aller Stämme des tschechoslawischen Volkes zu einem selbständigen, von jeder nationalen Vormundschaft freien, auf demokratischer Grundlage aufgebauten Staat innerhalb eines zu schaffenden Bundesstaates hinausliefen. Demgegenüber erklärte der deutschnationale Verband und die Christlichsozialen, dass jeder Versuch der Widererwekkung des böhmischen Staatsrechtes sowie die staatlichen Bestrebungen der Slawen auf die entschlossene Abwehr der Deutschen Oesterreichs stossen werde.

In der ersten Reichstagssitzung wurden eingebracht: An Regierungsvorlagen: Die seit dem 20. März 1914 auf Grund des § 14 erlassenen kaiserlichen Verordnungen, die seit Kriegsbeginn erlassenen Ausnahmsverfügungen, die Zentralrechnungsabschlüsse für die Jahre 1912, 1913 und das erste Halbjahr 1914, die Verordnung betreffend die Verwendung des Landsturms ausserhalb des Gesamtumfanges der österreichischen Länder, das Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. Juli bis 31. September 1917, die Verordnung des Gesamtministeriums über die Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte, der Entwurf eines Gesetzes über die Ausübung des Vereinsrechtes und der Bericht der Staatsschuldenkontrollkommission über die seit der Vertagung des Abgeordnetenhauses durchgeführten Finanzoperationen. — Ferner wurde eine Reihe von Anträgen und Interpellationen überreicht.

Dr. Alexander Wekerle, der ehemalige ungarische Ministerpräsident, wurde vom Kaiser in Audienz empfangen.

Der Amnestie wurden in Ungarn anlässlich der Königskrönung nahezu 60.000 Personen teilhaftig.

Zur freiwilligen Meldung zum Zivildienst fordert der Statthalter von Niederösterreich die staatlichen Bediensteten des Ruhestandes auf.

Lokalnachrichten.

Die Krakauer Akademie der Wissenschaften hat einem in der am 29. Mai abgehaltenen Sitzung gefassten Beschlusse gemäss einen Barbetrag von 100.000 Kronen zugunsten der notleidenden Bevölkerung Krakaus zu Handen des Fürstlich Bischöflichen Komitees erlegt.

Brand in Opatkowice. Am 30. d. um 7 Uhr 15 Minuten abends wurde die Festungsfeuerwehr alarmiert, dass in Opatkowice (Dorf bei Swoszowice) ein Brand ausgebrochen sei. Es begab sich sofort ein Löschzug der Zentrale und einer der Abteilung Podgórze auf den Brand-

Arnold Schönberg und seine Schule.

Von Dr. jur. et phil. (mus.) **H. R. Fleischmann,** Wien, derzeit im Felde.

Die Aufführung eines Werkes von Arnold Schönberg in Krakau — wenn ich nicht irre, ist es überhaupt die erste öffentliche Wiedergabe einer Schönbergschen Tonschöpfung in Galizien — möge Anlass sein, Leben und Schaffen eines der eigenartigsten Musiker nicht nur Oesterreichs, sondern unter den modernen Tondichtern im allgemeinen, einheitlich zu überblicken.

Geboren am 13. September 1874 in Wien, bildete sich Arnold Schönberg musikalisch grösstenteils selbst aus, namentlich durch eindringliches Studium der Werke von Bach, Mozart und Brahms; weitere Anregungen erhielt er von seinem Schwager Alexander v. Zemlinsky, dem hochbegabten Komponisten und derzeit Leiter der deutschen Oper in Prag, dessen Oper „Florentinische Tragödie" erst kürzlich am Wiener Hofoperntheater zur bedeutungsvollen Erstaufführung kam. Abwechselnd lebte Schönberg in Wien und Berlin, war hier als ausserordentlicher Leiter eines Kompositionskurses an der k. k. Akademie für Musik, dort als Lehrer am Sternschen Konservatorium tätig, mittlerweile alle jene Werke schaffend, die seither durch Form und Inhalt die musikalische Welt in Erstaunen gesetzt, ja von Grund auf aufgerüttelt und — es muss gesagt werden — Anschauung und bisherige künstlerische Ueberzeugung manches derselben gänzlich abgeändert haben. Mit Ausbruch des Weltkrieges hat Schönberg wieder in Wien Aufenthalt genommen und versieht hier, ebenfalls zu den Waffen einberufen, seinen Militärdienst.

Schöpferisch ist Schönberg bisher auf dem Gebiete der Orchester- und Chorkomposition, Kammermusik hervorragend tätig gewesen, schrieb ferner Lieder, Klavierstücke und leistete auch musiktheoretisch ganz Bedeutsames. Ein genaues Studium seiner Werke ergibt, dass sich die Entwicklung in seinem künstlerischen Schaffen geradezu mit elementarer Naturnotwendigkeit vollzieht. Kein Opus wäre ohne das vorhergehende möglich gewesen, alle aber bilden sie eine mächtige Kette erstaunlicher und bezwingender Gebilde musikalischer Schaffenskraft. In seinem Orchester berückt das instrumentale Gewand voll kühner Farbenmischung ebenso wie die stark-grosszügige Erfindung; seine Kammermusik hat durch ihre alle herkömmlichen Gesetze bewusst sprengenden neuen Formen, durch ihren an des Symphonische gemahnenden Inhalt ihre besondere Note; in seinen Liedern pulsiert kräftiges Leben, hinreissende Leidenschaft. Als Monumentalwerke, die ihresgleichen in der musikalischen Literatur suchen, seien aus seinem bisherigen Schaffen nur herausgegriffen: die „Gurrelieder" für Soli, gemischten Chor und grosses Orchester; die symphonische Dichtung „Pelleas und Melisande"; der Gedichtzyklus „Pierrot lunaire" für eine Sprechstimme mit Begleitung des Klaviers, von Streichinstrumenten, Flöte und Klarinette; dann Kammersymphonie, die „George-Lieder" (aus „Das Buch der hängenden Gärten"), Drama mit Musik „Die glückliche Hand", Bühnenwerk „Erwartung", Streichsextett „Verklärte Nacht", Streichquartette D-Moll und Fis-Moll und die grosse Zahl seiner Lieder für eine Singstimme sowie Klavierstücke. Erfreulicherweise muss festgestellt werden, dass nahezu alle diese Werke auch schon wiederholt zur Aufführung gelangt sind und wenn ihr Erfolg auch nicht immer gleich grossartig war wie der seiner „Gurrelieder", die in aller Zuhörerschaft einstimmig eine Begeisterung sondergleichen auslösten, so war doch auch für die anderen Tonschöpfungen wegen ihrer Eigenart höchstes Interesse auch seitens jener konservativen musikalischen Kreise vorhanden, die naturgemäss seiner neuen Kunst sonst nicht sympathisch gegenüberstanden.

Dass eine so ausserordentliche Begabung, wie sie Schönbergs Persönlichkeit aufweist, auf das gesamte Musikleben seinen Einfluss übt, kann nach all dem Gesagten darum nicht mehr Wunder nehmen! Schönberg hat nicht nur zahlreiche Schüler herangezogen, die nun ihrerseits im Sinne des Meisters weiterschaffen; er repräsentiert die modernste, auf neuen Prinzipien aufgebaute deutsche Kunst überhaupt, wie es in ihrem Sinne etwa Claude Debussy in Frankreich, Cyril Scott in England tun. Schon deshalb soll er uns interessant und tiefergehender Beachtung würdig sein!

platz. Der Brand umfasste 14 Dorfhäuser und wurde mit vier Schlauchlinien von der Autospritze in eineinhalb Stunden gelöscht. Am Brandplatze waren erschienen: Ein Offizier mit 30 Mann vom Werke Jagowice und Borek Falecki, sowie der Gendarmerieposten von letzterem Orte. Die weiteren Räumungsarbeiten dauerten eine Stunde, worauf die Festungsfeuerwehr wieder in die Kaserne einrückte.

Krakauer Mietamt. Heute beginnt das im Sinne der Mieter-Schutz-Verordnung neu gebildete Mietamt der königlichen Hauptstadt Krakau seine Amstätigkeit. Das Lokal dieses Amtes befindet sich Długagasse Nr. 3. Anträge auf Entscheidungen über Zulässigkeit einer Mietzinserhöhung können die beteiligten Parteien schriftlich oder mündlich vorleringen. Mündliche Anträge werden täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage zwischen 9 bis 11 Uhr vormittags entgegengenommen. Das Verfahren vor diesem Amte sowie alle eingereichten Schriftstücke sind stempel- und gebührenfrei. Zum Vorstand des Mietamtes wurde Dr. Anton Stawarski, Hofrat und ehemaliger Landesgerichtspräsident, zum Stellvertreter Hofrat Dr. Teofil Warchalowski und Landesadvokat Dr. Roman Bogdani berufen. Gleichzeitig werden je neun Votanten aus den Kreisen der Vermieter und der Mieter ernannt.

Der Lemberger Fussballklub „Pogon" in Krakau". Wegen der ungeheuren Schwierigkeiten, hat sich der Anfang der fussballsportlichenSaison heuer verzögert. Dem Sportklub „Cracovia" ist es aber doch gelungen, ein Programm zusammenzustellen,und als erstesWettspiel kommt das mit der Lemberger „Pogon" am Sonntag den 3. Juni zustande. Die Lemberger verfügen in diesem Frühjahr über eine besonders starke Mannschaft, die zumeist aus in Lemberg stationierten Soldaten besteht. Ihre Hauptstärke dürfte die Stürmerreihe sein. Das Dreiinnentrio besteht aus Spielern, deren Namen in derSportwelt den besten Klang haben. Der berühmteste und hervorragendste ist der Süddeutsche Burger, der eine Stütze der reichsdeutschen Meistermannschaft „Fürth" bildet. Er ist einer der besten Spieler, über die das Deutsche Reich je verfügt hat. Ungezählte Male „International", vertrat er auch die deutschen Farben bei den Olympischen Spielen in Stockholm. Als rechte Verbindung ist Fodor vom Budapester M. A. C. tätig. Auch ein alter „Internationaler", ist er ein Stürmer von gefährlicher Schnelligkeit und Schussfähigkeit. Als linke Verbindung spielt der in Krakau bestbekannte Singer, ehemaliges Mitglied der „Cracovia", derzeit hervorragendes Mitglied derWiener „Amateure". Centerhalf ist Oppenheim von der Vienna, einer der Besten auf diesem Posten; er spielte in der österreichischen Mannschaft in Stockholm. Rechts neben ihm spielt Ropas vom Grazer A. C., ein hervorragender, unermüdlicher Arbeiter. Das Tor verteidigt Blaschke von der Prager „Sparta". Andere Posten sind von Lemberger Spielern bestens besetzt. Die „Cracovia", die bisher keineGelegenheit hatte, ihreKräfte zu erproben, wird einen äusserst schweren Stand haben, um ehrenvoll abschneiden zu können. DasWettspiel findet am Sportplatze „Cracovia", Ende der Wolskagasse, bei jeder Witterung um 5 Uhr nachmittags statt. Karten im Vorverkaufe zu ermässigten Preisen bei R.Drobner, Szczepanskiplatz und A. Weissmann, Schustergasse 13.

Korrespondenz an die Kriegsgefangenen. Das Gemeinsame Zentralnachweisbureau, Auskunftstelle für Kriegsgefangene, macht darauf aufmerksam, dass noch immer viel zu viel geschrieben wird. Die Folge davon ist, dass die Kriegsgefangenen nicht, wie ihre Angehörigen glauben, öfter Post erhalten, sondern seltener, weil weder die Zensur noch andere Behörden die kolossale Arbeit bewältigen können. Das Publikum wird daher in seinem eigenen Interesse aufgefordert, nicht öfters als einmal die Woche, und zwar mit Tinte, nicht mit Bleistift zu schreiben; im allgemeinen nur Karten und nur ganz ausnahmsweise Briefe zu senden; dabei sollen die Karten nie mehr als 15, die Briefe nie mehr als 60 Zeilen umfassen. Gleichzeitig wird daran erinnert, dass Ansichtskarten mit Bildern von Landschaften und öffentlichen Gebäuden oder solche mit einem für unsere Gegner kränkenden oder beleidigenden Inhalt absolut verboten sind und nicht weitergeleitet werden.

Kriegsanleihe — einst und jetzt! Mit Rührung lesen wir aus derZeit der Befreiungskriege, dass der deutsche Bürger, Bauer und Gewerbsmann dem Vaterlande freudig den letzten Pfennig zur Verfügung stellten, um dem BedrückerDeutschlands, den allmächtigen Soldatenkaiser Napoleon niederzuringen. Greise, Frauen und Kinder legten damals nicht nur ihre Ersparnisse auf den Altar des Vaterlandes nieder, die Frauen opferten auch willig ihr letztes Schmuckstück, — alles zu dem Zwecke, um das verhasste französische Joch abzuschütteln und dem geliebten Vaterlande wieder die Freiheit zu erringen. Wir Nachkommen befinden uns heute in einer ähnlichen Lage, auch uns wollen die erbitterten Feinde alles nehmen, was uns lieb und teuer ist. Mit Stolz können wir aber sagen, dass wir unserer Vorfahren nicht unwert sind! Schon beim Beginn des Weltkrieges haben Hunderttausende in opferwilliger Weise ihre Trauringe und anderen Goldschmuck auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt; noch mehr leistete unser braves Volkstum für das Rote Kreuz. Wie viel hat nicht auch unser herrliches Volk seit Beginn des Krieges durch freiwillige Gaben aller Art für unsere Helden geleistet, die in denSchützengräben ihrer schweren Pflicht obliegen! Auch die Zeichnung der bisherigen fünf Kriegsanleihen ist ein erfreuliches Zeichen für die Reife unserer Völker. Und nun stehen wir vor der VI. Kriegsanleihe! Wir werden uns unserer Väter würdig zeigen und durch starke Zeichnung dieser Kriegsanleihe die Mittel geben, die letzten entscheidenden Schläge auszuteilen!

Wetterbericht vom 31. Mai 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beob-achtete	Temp. Cels. normale	Wind-richtung	Bewölkung	Nieder-schlag
30./5.	9 h abds.	746	20·5	16·2	windstill	fast heiter	—
31./5.	7 h früh	746	20·0	15·0	SO.	heiter	—
31./5.	2 h nchm.	747		20·3	Süd	halb bew.	—

Witterung: Heiter, südliche Winde, trocken, sehr warm.

Prognose für den 1. Juni: Meist heiter, warm bei südlichen Winden anhaltend.

Theater, Literatur und Kunst.

Literarische Kurse im Musikinstitut (Annagasse 2). Als Abschluss der literarischen Kurse findet am Samstag den 2. Juni d. J. im Vortragssaale des Musikinstitutes eine gesellige Zusammenkunft mit Konzert statt. Das Programm enthält u. a. Lieder- und Arienvorträge der Schülerinnen des Prof. Warmuth, Klavier- und Violinsoli usw. Beginn 7 Uhr abends. Eintrittskarten für Nichthörer der Kurse zu 1 K sind in der Kanzlei (Annagasse 2, I.) erhältlich.

„Der Jude." Eine Monatschrift. R. Löwit Verlag, Wien—Berlin. Mit einem stattlichen Doppelheft eröffnet die Monatschrift "Der Jude" ihren zweiten Jahrgang. Sein reicher und vielfältiger Inhalt beweist, dass die Zeitschrift ihr Programm, ein wahrhaftes Bild des nach der Regeneration strebenden Judentums zu geben, immer weiter und tiefer auffasst. Zur Erörterung der theoretischen und politischen Probleme und zur Schilderung der sozialen und kulturellen Wirklichkeit tritt nunmehr in erhöhtem Masse die Darstellung der grossen geistesgeschichtlichen Werte, und die Würdigung der produktiven Kräfte soll fortan durch Proben des dichterischen Schaffens selbst belegt werden. Das Heft beginnt mit einem programatischen Aufsatz des Herausgebers **Martin Buber**, daran schliessen sich Arbeiten von **Chasanowitsch, Hartglas** (Stellungnahme der Juden zum neuen polnischen Staatswesen), **Zweig, Seligmann, Bernfeld, Max Brod, Prof. Schorr, Adolf Boehm, Bromberg-Bytkowski**, Armeerabbiner **Leo Baeck, Nadel** und **Ernst Müller**. In einer Darstellung von Strindbergs Geschichtsanschauung an der Hand seiner „Historischen Miniaturen" weist **Gustav Landauer** darauf hin, wie der Jude, „der ewige Jude in immer neuen Gestalten", durch diese Dichtung geht. Durch eine Vormerkung Bubers eingeleitet, folgen sechzehn neue und charakteristische Gedichte **Franz Werfels** aus dem Zyklus "Der Gerichtstag". Ein in diesem Krieg entstandenes **jüdisches Soldatenlied**, dessen Text und Singweise im Felde aufgenommen worden sind, schliesst den Hauptteil des Heftes ab. Die Rubrik „Bemerkungen" enthält Glossen aktuellen Charakters. Die Abteilung „Daten und Materialien", die diesmal eine statistische Zusammenstellung **Arthur Ruppins** über die Zahl der Juden in den einzelnen Ländern enthält, bildet den Schluss des an Belehrung und genussreichen Lektüre überreichen Heftes, auch für den Nichtjuden ein vorzügliches Mittel bietet, sich eine Anschauung von dem geistigen Reichtum, der im modernen Judentum lebt, anzueignen. e. w.

Verwertung von jungem Schilf.

Angesichts des herrschenden Mangels an Futtermitteln erscheint es mehr denn je wünschenswert, auch solche Futterstoffe in weitgehendstem Masse der Verwertung als Viehfutter zuzuführen, die bisher aus dem einen oder anderen Grunde für Fütterungszwecke wenig oder gar nicht verwendet worden sind.

Ein Futterstoff dieser Art ist das junge Schilf in getrocknetem, vermahlenen Zustande. Schilfmehl bildet erfahrungsgemäss ein geeignetes Futter für Schweine. Das k. k. Amt für Volksernährung lenkt demnach die Aufmerksamkeit der Besitzer von Schilfbeständen auf die grosse wirtschaftliche Bedeutung, welche einer rechtzeitigen und fachgemässen Gewinnung des Schilfes zu Fütterungszwecken im Interesse der Allgemeinheit beizumessen ist. Die geeignete Zeit für die Gewinnung des jungen Schilfes ist die Zeit vor der Blüte, d. i. nach der Heuernte und vor der Getreideernte, weil das Schilf in dieser Periode des Wachstums noch nicht verholzt und verkieselt ist und das Arbeiten im Morast und Wasser in der wärmeren Jahreszeit im allgemeinen weniger beschwerlich sein dürfte. Das Schilf soll nahe der Wurzel geschnitten und sodann an Luft und Sonne getrocknet werden. Das zum Trocknen ausgelegte Material ist je nach der Temperatur wiederholt umzulegen. Sollte es in der Zwischenzeit regnen, so ist das Wasser bei Wiedereintritt schönen Wetters vom Schilf abzuschütteln und die Trocknung neuerlich vorzunehmen. Die Blätter sind keineswegs abzustreifen, sondern sollen mitgetrocknet werden. Das vollkommen lufttrockene Schilf ist sodann in Bündel von Mannesumfang zusammenzubinden und aufzutristen. Hiebei ist zu beachten, dass nur innerlich und äusserlich vollkommen trockene Bündel in die Tristen gelegt werden. Die Lagerung der Bündel hat derartig zu erfolgen, dass der Regen entlang der Tristen abläuft und nicht etwa in das Innere der Bündel hineingerate. Die Tristen sind mit minderwertigem Material nach Tunlichkeit zu bedecken.

Im Auftrage des Amtes für Volksernährung kauft die Ersatzfutterabteilung in Wien, I., Trattnerhof 1, welcher die Aufbringung und Verwertung des Schilfes zu Fütterungszwecken obliegt, junges, lufttrockenes Schilf, sowie fertiges Schilfmehl ab allen österreichischen Bahnstationen. Diesfällige Anbote sind direkt an genannte Stelle zu richten. Mühlen zur Vermahlung des Schilfes können auf Verlangen leihweise zum unentgeltlichen Gebrauche beigestellt werden. Nötigenfalls werden auch Arbeitskräfte und Fuhrwerk nach Tunlichkeit durch die Ersatzfutterabteilung beigestellt.

Verschiedenes.

Aberglaube in Mexiko. Wird eine Braut beim Brautschmücken durch einen Stecknadelstich verletzt, so wird die Ehe eine unglückliche. Während in vielen Ländern der Freitag, der Todestag des Heilands, als Unglückstag betrachtet wird, an welchem man weder heiraten noch irgend ein grösseres Werk unternehmen soll, so legt der mexikanische Volksaberglaube dem Dienstag diese unheilbare Bedeutung bei. Wenn zwei Personen zu gleicher Zeit denselben Gedanken aussprechen, so wird eine arme Seele aus dem Fegefeuer erlöst. Das Fallen eines Spiegels, das Heulen eines Hundes in derNacht, sowie der Ruf des Käuzchens gelten in Mexiko geradeso als Todesankündigung wie in anderen Ländern. Der Volksaberglaube, dass ein Ermordeter, welcher mit dem Gesicht zur Erde fällt, bald gerächt sein wird, hat schon häufig den Mörder veranlasst, sich den Gerichten selbst zu stellen. Zum Schluss ein mexikanisches Rezept, unangenehmen Besuch loszuwerden: „Man lege drei Salzkörner unter den Stuhl der Betreffenden und stelle einen Besen hinter die Tür." Vielleicht wird mancher diesen Wink mit dem Besenstiel verstehen.

SPORT.

Der Fussballsport auf dem Balkan. Die „Cetinjer Zeitung“ bringt folgende Notiz: „Das heutige Fussballspiel beginnt um 6 Uhr abends nach dem Promenadekonzert.“ — Demnach beginnt der Fussballsport auch in Montenegro Eingang zu finden. In Sofia und Bukarest bestehen bereits, wie wir seinerzeit gemeldet haben, Fussballmannschaften, in denen österreichisch-ungarische und deutsche Soldaten diesen gesunden Sportzweig pflegen.

Konsumanstalt

für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau.

Freitag, den 1. Juni 1917:

„Fleischlos“

Neu gelangen zum Verkaufe:

Gries, Butter, Friedensseife, Leberwürste, Blutwürste, Presswurst, Pastetenwurst, Filz.

Ausverkauft sind:

Parteienverkehr von 8 bis 11 Uhr vorm. und 2 bis 5 Uhr nachm.
An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr vorm.
An Fleischtagen ist die Konsumanstalt von 7 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags offen.

1. Juni.

Vor zwei Jahren.

Auf der Nordfront von Przemysl wurden gestern drei Forts gestürmt. — Starke russische Angriffe östlich Jaroslau wurden abgewiesen. — Stryj wurde genommen und die russische Stellung durchbrochen. — Der Feind ist im Rückzuge gegen den Dnjestr. — Am Pruth und in Polen keine Veränderung. — Der Geschützkampf auf dem Plateau von Folgaria-Lavarone dauert an. — An der Kärntner Grenze und im Raume von Karfreit kleinere Gefechte. — Südlich von Neuville versuchten die Franzosen einen Durchbruch, der schon in unserem Feuer zusammenbrach. — Im Priesterwalde eroberten wir mehrere Gräben zurück. — An der übrigen Westfront für uns erfolgreiche Artilleriekämpfe.

Vor einem Jahre.

Unsere Stellungen in Wolhynien standen gestern unter schwerem feindlichen Feuer. — Nachtsüber Vorpostengeplänkel. — An der bessarabischen Front gleichfalls rege feindliche Tätigkeit. — Unsere Truppen im Raume von Asiago und Asiero im Vorgehen. — Alle Gegenangriffe der Italiener scheiterten. — Nördlich und südlich Lens lebhafte Geschützkämpfe. — Lings der Maas wurden starke Angriffe nach hartem Kampfe unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen, nur ein kleiner Teil unserer Gräben blieb in ihrer Hand. — Rechts der Maas wird der Artilleriekampf fortgesetzt.

FINANZ und HANDEL.

Die Regelung des Verkehrs mit Getreide, Mehl und Hülsenfrüchten.

Die kaiserliche Verordnung vom 11. Juni 1916 betreffend die Regelung des Verkehrs mit Getreide Mehl und Hülsenfrüchten wird in einer in der „Wiener Zeitung“ verlautbarten Verordnung des Gesamtministeriums abgeändert und ergänzt.

Ueber die **Beschlagnahme** wird bestimmt: **Getreide und Hülsenfrüchte** österreichischer Ernte sind bis auf weiteres mit dem Zeitpunkte der Trennung vom Ackerboden zugunsten des Staates beschlagnahmt.

Verträge, womit die Ernte an Getreide und Hülsenfrüchten in Bausch und Bogen oder die Hoffnung dieser Ernte um einen bestimmten Preis gekauft wird (§ 1276 ABGB.), sind **verboten und ungiltig.**

Als **Getreide** im Sinne dieser kaiserlichen Verordnung gelten: Weizen, Spelz, Roggen (Korn), Halbfrucht (natürliche Mischung von Weizen, Roggen oder Gerste), Gerste, Buchweizen, Hafer, Hirse, Mais aller Art (auch Maiskolben), ferner Mengfrucht aller Art, einschliesslich des Hintergetreides.

Als **Hülsenfrüchte** im Sinne der kaiserlichen Verordnung gelten: Erbsen, Bohnen aller Art, Linsen, Wicken, Peluschken und Lupinen.

Mais und Hülsenfrüchte, die als **grünes** Gemüse verwendet werden, sind von der Beschlagnahme ausgenommen.

Die Besitzer der beschlagnahmten Sachen sind verpflichtet, für deren Erhaltung Sorge zu tragen.

Die allgemeinen Anordnungen über die Verwendung der beschlagnahmten Sachen trifft das **Amt für Volksernährung.** Die Verwendung der beschlagnahmten Sachen zu Saatzwecken wird das Ackerbauministerium im Einvernehmen mit dem Amte für Volksernährung regeln.

Bei Durchführung der Bewirtschaftung bedient sich das Amt für Volksernährung der **Kriegsgetreideverkehrsanstalt.**

Verlautbarungen der k. k. Staatsbahndirektion in Krakau.

Einführung der neuen Fahrordnung. In der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni l. J., um 12 Uhr, tritt auf sämtlichen österreichischen und deutschen Eisenbahnen wie auch auf den Eisenbahnlinien beider Okkupationen eine neue Fahrordnung in Kraft. Wandfahrpläne sind in den Stationen ausgehängt. Die in diesen Fahrplänen aufgenommenen Züge verkehren vollzählig nur bedingungsweise, sofern die militärische Inanspruchnahme der Linien deren Verkehr zulässt. Diese Züge können von Zivilreisenden nur nach Massgabe der vorhandenen Plätze benützt werden. Bei Ausfall eines oder mehrerer Züge sowie bei Anschlussversäumnissen steht den Reisenden kein Anspruch auf Entschädigung zu. Die Benützung sämtlicher Schnellzüge ist Zivilreisenden nur bei Fahrten mit diesen Zügen auf Entfernung über 100 km, bzw. bei Bezahlung des Fahrpreises nach der von der Einsteigestation (des Schnellzuges) über 100 km entfernten Anhaltstation dieses Zuges gestattet. Fahrtunterbrechungen sind vor Zurücklegung von mindestens 101 km mit dem Schnellzuge überhaupt nicht gestattet.

Programm

der literarischen Kurse im Musikinstitut

Annagasse 2

vom 31. Mai.

Donnerstag den 31. Mai: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Jean Jaques Rousseau“.

Beginn der Vorträge im Monat Mai um 5 Uhr nachm. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II. St.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)“ der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 28. bis einschliesslich 31. Mai. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Eikowoche. Neueste Kriegsberichte. — **Sommerlust.** Naturaufnahmen. — **Ein Mädchen, das man nicht heiratet.** Prachtvolles Drama in drei Akten. **Die Liebesprobe.** Lustspiel in drei Akten. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO“ Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 31. Mai bis 3. Juni:

Alt Prager Motive. Naturaufnahme. — **Kriegswochenbericht.** — **Die Marokko-Deutschen in der Gewalt der Franzosen.** Ein Dokument französischen Nationalhasses nach Aufzeichnungen des deutschen Vizekonsuls Gustav Fock in vier Akten. — **Die Helden des XIII. Regiments.** Gelungenes Lustspiel in zwei Akten.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wunderliche kleine Wesen“, sagte Frau von Kueffstein; „ihre Zutunlichkeit und ihre anscheinende Naivität sind am niedlichsten. Aber ehrlich, Herr von Steffani, begreifen Sie den literarischen Kultus, den man mit ihnen treibt?“

„Das habe ich nie begriffen,“ entgegnete der Rittmeister; „er ist auch nur erklärlich durch die ungeheure Ueberschätzung, die man Japan seit dem Reformjahre zuteil werden lässt. Ich glaube, ich kenne die Literatur über Japan, wenigstens in ihren Hauptwerken, und muss gestehen, dass von Pierre Loti bis zu Lafcadio Hearn die Schilderer allsamt durch die Brille der Poesie gesehen haben, aber nicht durch das Glas der Wirklichkeit. Es sind charmante Bücher, die ich gern gelesen habe, nur die Wahrheit geben sie nicht. Diese ganze kritiklose Japan-Verhimmlung erinnert mich an die fables convenues, mit denen uns die sogenannten Italienkenner anöden. Wer seinen Soldi in die Fontana Trevi warf, der vergöttert Italien, und wer einmal den Fushiyama gesehen hat, der hält sich für verpflichtet, für Japan zu schwärmen.“

Er wollte, indess die Geishas ihr Spiel wieder aufgenommen hatten, noch weiter sprechen, aber lärmende Stimmen in der unteren Vorhalle unterbrachen ihn. Die Nensans stürmten aus dem Zimmer, wurden jedoch von den eintretenden Herren zurückgedrängt, die einen Augenblick stutzten, als sie bereits Gäste vor sich sahen, sich dann aber ohne weiters auf die Geishas stürzten und mit ihnen einen wilden Twostep zu tanzen begannen. Es waren junge, elegant gekleidete Herren, Amerikaner oder Engländer, und zweifellos kamen sie von einem Gelage: sie machten sichtlich den Eindruck starker Trunkenheit. Die Geishas kreischten, und die kleine Batispielerin begann laut zu weinen, da einer der Herren in ihre Trommel getreten war. Steffani aber erhob sich rasch, winkte Harries und zog die Baronin empor.

„Gehen wir,“ sagte er kurz. Doch da vertrat ihm ein langer Brite den Weg.

„Stören wir Sie?“ fragte er mit spöttischem Zucken der zu kurzen Oberlippe.

„Wir haben genug,“ erwiderte Steffani ruhig und öffnete die Tür, um Frau von Kueffstein voranzulassen. Doch der zweite Herr, wie sich später herausstellte, ein auf Java ansässiger Holländer, hatte im Hirngeflacker seines Rausches die Baronin bereits von rückwärts um die Taille gefasst und versuchte, ihr einen Kuss zu geben. Im selben Augenblick klatschte eine Ohrfeige auf seiner Wange. Harries war herbeigesprungen und stiess nun den Frechen zurück.

„Bringen Sie die Baronin in Sicherheit,“ rief er Steffani zu, „ich werde mit den Kerlen schon fertig!“

Aber er hatte nicht mit der Ueberzahl gerechnet. Der lange Brite begann zu boxen, und der Holländer packte Harries von hinten am Kragen und schnürte ihm den Hals zu, so dass das Gesicht des Röchelnden braunrot wurde. Die Brutalität machte auch Steffani wütend. Er sah, dass Frau von Kueffstein die Treppe hinabflüchtete, und warf sich nun mit geballten Fäusten auf die Fremden. Einer der Leuchter schlug um; die Flamme züngelte an einer auf Seide gemalten Bilderrolle empor: ein paar Minuten später konnte die ganze Holzbaracke ein Feuermeer sein. Die Geishas flüchteten schreiend, aber Steffani riss, die Gefahr erkennend, den brennenden Kakemono von der Wand und erstickte die Flamme mit einem Kissen.

„Kommen Sie, Harries!“ rief er. Ihm lag daran, die peinliche Szene zu beenden. Doch der kleine Husar war zum Berserker geworden. Er hing plötzlich am Halse des Holländers und versuchte ihn zu würgen. Die beiden anderen bearbeiteten ihn mit Fäusten, so dass sich auch Steffani wieder in die Prügelei mischen musste. Glücklicherweise erschienen in dem Augenblick, da die Situation bedrohlich wurde, sechs Polizisten, die von den Nensans herbeigerufen worden waren: handfeste kleine Kerle von eiserner Ruhe, die sich wie eine Mauer zwischen die Streitenden schoben. Und nun gab es noch eine letzte Erregung: die Geishas bezichteten die zuletzt eingetretenen Herren als die Störenfriede, und die jammernd herbeigeeilte Wirtin des Hauses forderte schlankweg tausend Yen für die verbrannte Bildertapete.

Während des nun entstehenden Spektakels zog Steffani den Führer der Konstabler beiseite und legitimierte sich. Es war gut, dass er das konnte, den der Holländer ging zu einem tätlichen Angriff auf die Polizisten über, und eine abermalige Prügelei stand in Aussicht. Inzwischen schlüpfte Steffani, nachdem der Sergeant seine Adresse notiert hatte, aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

FAHRPLAN VOM 1. JUNI 1917.

Ankunftszeiten in Krakau

Gattung des Zuges	Nr. des Zuges	Ankunftszeit des Zuges	Verkehrt von	Hat Anschlüsse von	Anmerkung
Pers.-Zug	45 m	2·58 vm.	Wien	—	Nur für Militär
Gem.-Zug	70	4·35 „	Lemberg	—	Nur für Militär
Pers.-Zug	16	4·53 „	„	Jasło, Rozwadów, Skarżysko	
„	18	5·05 „	„	Jasło, Rozwadów, Skarżysko	
Schnellzug	7	5·55 „	Wien	Teschen, Olmütz, Brünn	
„	10	6·30 „	Lemberg	Rozwadów, Neu-Sandez, Orló, Jasło	
Pers.-Zug	6212	7·10 „	Kocmyrzów	—	
„	119	7·16 „	Oświęcim	—	
„	46	7·20 „	Neu-Sandez	Zakopane, Suchahora, Oświęcim	
„	19	7·26 „	Wien	Teschen, Olmütz	
„	118	7·40 „	Tarnów	Stróże, Neu-Sandez, Orló, Wieliczka	
„	20	8·45 „	Lemberg	Szczucin, Rozwadów, Stróże, Orló, Wieliczka	Nur für Militär
„	22	8·55 „	„	Szczucin, Rozwadów, Stróże, Orló, Wieliczka	
„	47 m	9·20 „	Wien	Granica, Lublin, Kowel	Nur für Militär
„	25	9·40 „	„	Granica, Lublin, Kowel, Bielitz, Olmütz	Nur für Militär
„	27	9·55 „	„	Granica, Lublin, Kowel, Bielitz, Olmütz	
„	29	11·25 „	Trzebinia	—	
„	6214	12·40 nm.	Kocmyrzów	—	
„	114	1·10 „	Tarnów	Jasło, Stróże, Orló, Oświęcim, (über Skawina-Płaszów)	
Schnellzug	2	2·30 „	Lemberg	Jasło, Stróże, Orló	
„	1	2·59 „	Wien	Bielitz, Teschen, Olmütz	
Pers.-Zug	42	3·32 „	Neu-Sandez	Zakopane, Suchahora, Żywiec, Wadowice, Oświęcim (über Skawina)	
Gem.-Zug	170	4·40 „	Lemberg	—	Nur für Militärzug
Pers.-Zug	11	5·04 „	Wien	Dęblin, Radom, Granica, Bielitz, Teschen, Olmütz, Brünn	Nur für Militärzug
„	13	5·20 „	Lundenburg	Dęblin, Radom, Granica, Bielitz, Teschen, Olmütz, Brünn	
„	6216	6·35 „	Kocmyrzów	—	
„	30	7·50 „	Lemberg	Jasło, Rozwadów, Lublin, Szczucin, Orló, Neu-Sandez, Wieliczka	Nur für Militär
„	32	8·02 „	„	Jaslo, Rozwadów, Lublin, Szczucin, Orló, Neu-Sandez, Wieliczka	
„	31	8·40 „	Trzebinia	—	
„	48A*	9·20 „	Zakopane	—	*) Verkehrt v. 15/6 bis 15/9.
Schnellzug	6	10·00 „	Lemberg	Rozwadów, Lublin, Starzyśko	
Pers.-Zug	15	10·40 „	Wien	Żywiec über Dzieditz, Teschen, Olmütz	
„	44	11·25 „	Neu-Sandez	Zakopane, Żywiec, Wadowice, Oświęcim (über Skawina-Płaszów)	
Schnellzug	9	11·50 „	Wien	Kowel, Lublin, Granica, Teschen, Olmütz	

Abfahrtszeiten von Krakau

Gattung des Zuges	Nr. des Zuges	Abfahrtszeit des Zuges	Verkehrt bis	Hat Anschlüsse nach	Anmerkung
Schnellzug	9	12·15 vm.	Lemberg	Neu-Sandez, Orló, Rozwadów, Jasło	
Gem.-Zug	63	3·30 „	„	—	Nur für Militär
Pers.-Zug	46 m	5·30 „	Wien	—	Nur für Militär
„	18	5·45 „	„	Szczakowa, Bielitz, Żywiec, Teschen (über Bielitz), Brünn, Olmütz	
Schnellzug	7	6·30 „	Lemberg	—	
Pers.-Zug	47/238	6·50 „	Skawina-Oświęcim	—	
Schnellzug	10	7·00 „	Wien	Granica, Lublin, Kowel, Bielitz, Żywiec, Teschen, Olmütz, Brünn	
Pers.-Zug	19	7·58 „	Lemberg	Wieliczka, Rozwadów, Lublin	
„	6211	8·15 „	Kocmyrzów	—	
„	41	8·30 „	Neu-Sandez	Żywiec, Zakopane, Suchahora	
„	20	9·15 „	Wien	Bielitz, Żywiec, Teschen, Olmütz	Nur für Militär
„	22	9·30 „	„	Bielitz, Żywiec, Teschen, Olmütz	
„	25	9·45 „	Lemberg	Wieliczka, Rozwadów, Lublin, Neu-Sandez, Orló, Jasło	Nur für Militär
„	27	10·32 „	„	Wieliczka, Rozwadów, Lublin, Neu-Sandez, Orló, Jasło	
Gem.-Zug	67	10·40 „	„	—	Nur für Militär
Pers.-Zug	24	1·40 nm.	Oświęcim	Granica, Lublin, Kowel	
„	127	1·45 „	Tarnów	Szczucin	
„	6213	2·00 „	Kocmyrzów	—	
„	43	2·15 „	Neu-Sandez	Oświęcim üb. Skawina, Wadowice üb. Kalwarya, Żywiec, Zakopane, Suchahora, Orló üb. N.-Sandez	
Schnellzug	2	2·42 „	Wien	Granica, Kielce, Bielitz, Teschen, Brünn, Olmütz	
„	1	3·05 „	Lemberg	Szczucin	
Pers.-Zug	11	5·40 „	„	Wieliczka, Neu-Sandez, Orló, Rozwadów	Nur für Militär
„	13	5·55 „	„	Wieliczka, Neu-Sandez, Orló, Rozwadów	
„	48 m	5·55 „	Wien	—	Nur für Militär
„	28	6·09 „	„	Teschen, Olmütz	
„	113	6·50 „	Tarnów	Neu-Sandez, Orló, Jasło	
„	6215	7·55 „	Kocmyrzów	—	
„	30	8·25 „	Wien	Granica, Dęblin, Kowel, Bielitz, Żywiec, Brünn, Olmütz	Nur für Militär
„	32	8·40 „	„	Granica, Dęblin, Kowel, Bielitz, Żywiec, Brünn Olmütz	
Schnellzug	6	10·30 „	„	Granica, Dęblin, Kowel, Teschen, Brünn, Olmütz	
Pers.-Zug	15	11·15 „	Lemberg	Neu-Sandez, Orló, Rozwadów, Jasło	
„	45	11·30 „	Neu-Sandez	Żywiec, Zakopane, Suchahora	

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.